Zur Lehre von der Gnade : Beschlüsse der Theologenkommission der Weltkonferenz für Glauben und Verfassung

Autor(en): **Whitley, William T. / C.N.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie**

Band (Jahr): **22 (1932)**

Heft 2

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-404072

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zur Lehre von der Gnade.

Beschlüsse der Theologenkommission der Weltkonferenz für Glauben und Verfassung*).

I.

Der Begriff der Gnade.

Wir sind darüber einig, dass die göttliche Gnade, wie sie in Jesus Christus geoffenbart ist, das liebevolle Erbarmen Gottes bedeutet, das uns in unserer Erschaffung, Erhaltung und in allen Segnungen des gegenwärtigen Lebens besonders in unserer Erlösung durch das Leben und die Lehre, durch den Tod und die Auferstehung Jesu Christi, in der Sendung des hl. Geistes, in der Gemeinschaft der christlichen Kirche und der Gabe des göttlichen Wortes und der Sakramente kund getan ist.

Wir sind darüber einig, dass das Glück und Heil der Menschen von Gott abhängig ist, und dass Gott zu seiner gnadenvollen Tätigkeit gegenüber den Menschen durch kein Verdienst seitens des Menschen, sondern allein durch seine freie, überfliessende Liebe veranlasst wird.

II.

Rechtfertigung und Heiligung.

Wir sind darüber einig, dass diese freie, überfliessende Liebe Gottes uns um Christi willen rechtfertigt und heiligt und durch den Glauben angeeignet wird, der wiederum eine Gabe Gottes ist.

Rechtfertigung und Heiligung sind zwei Seiten von Gottes gnadenvollem Handeln in seinem Verkehr mit dem sündigen Menschen. Rechtfertigung ist der Akt, durch welchen Vergebung der Sünden gewährt und das ganze Leben des Menschen Gott unterworfen wird, welcher durch Jesus Christus und seinen Tod am Kreuze die Sünde verurteilt und seine Liebe zu den Sündern geoffenbart hat. Heiligung ist das Wirken Gottes durch den hl. Geist zur Erneuerung unseres Lebens sowohl in unserer per-

---

*) Vgl. S. 43 ff.

sönlichen Beziehung zu Gott als auch in der Gemeinschaft aller Gläubigen.

Glauben ist nicht nur der Glaube an die Offenbarung in Christo Jesu, sondern auch vollständiges Vertrauen auf die Verheissung der Sündenvergebung und den liebenden Willen Gottes. Durch Selbsthingabe, Gehorsam und ein Leben aus dem Glauben wird die Gemeinschaft der Christen mit Gott angefangen und vollendet. Durch den Glauben werden wir zur Erneuerung des Lebens in Vereinigung mit unserm Erlöser Jesus Christus erweckt, eines Lebens, das, durch den hl. Geist gestärkt, sich in Liebe betätigt und seine Vollendung in der Gemeinschaft des Reiches Gottes erreicht.

III.

Prädestination und freier Wille.

Was die Beziehung des Menschen zu Gottes Gnade betrifft, so sind wir alle darin einig, indem wir uns schlechthin auf den Boden des Neuen Testamentes und der christlichen Erfahrung stellen, dass die Souveränität Gottes in Erfüllung seiner Absichten für den einzelnen, wie für die Menschheit über alles erhaben ist, und dass wir Menschen unser ganzes Heil seinem gnadenvollen Willen verdanken. Aber andrerseits glauben wir, dass der Mensch sich Gottes Gnade durch seinen persönlichen Willen aneignen muss und dass er für diese Entscheidung verantwortlich bleibt.

Es sind viele Versuche auf philosophischem Boden gemacht worden, die scheinbare Antithese zwischen Gottes Souveränität und der Verantwortlichkeit der Menschen auszugleichen, indem man zu ausschliesslich die eine oder andere Seite betonte und so unter Christen viel Gezänke verursachte. Aber diese Spekulationen bilden keinen integrierenden Bestandteil des christlichen Glaubens.

IV.

Die sakramentale Gnade.

1. Wir sind darüber einig, dass das Wort und die Sakramente Gaben der Gnade Gottes an die Kirche durch Jesus Christus zum Heile der Menschheit sind.

2. Die Sakramente sind das Werk des hl. Geistes in der Kirche und stellen seine persönliche Beeinflussung der Menschheit dar.

3. In den Sakramenten teilt Gott dem Menschen eine Gabe mit, die sich jeder durch den Glauben aneignet.

4. Es muss immer wieder daran erinnert werden, dass die liebevolle Güte Gottes nicht durch die Sakramente eingeschränkt wird, und dass es viele Gnadenmittel gibt.

Der Begriff „Sakramentale Gnade" ist an vielen Missverständnissen schuld und kann zu irrigen Gesichtspunkten über das, was in den Sakramenten inbegriffen ist, führen.

V.

Kirche und Gnade.

Die Kirche ist der Leib Christi, die Gemeinschaft der Heiligen und aller Gläubigen, als Gegenstand des Glaubens unsichtbar, aber in ihrer Manifestation in der Welt sichtbar. Sie ist die Erfüllung des göttlichen Heilsplanes in bezug auf die Menschheit. Sie ist ihrem Wesen nach heilig durch den hl. Geist, der ihr sie ganz durchdringendes Leben ist und sie beständig in allen ihren sichtbaren Manifestationen heiligt.

Ihre Aufgabe auf Erden ist es, Gott im Leben und Gottesdienst zu verherrlichen, sich selber durch Erweckung, Gewinnung, Schulung und Wahrheitserleuchtung neuer Mitglieder, die aus allen Völkern gesammelt werden, aufzubauen und ihnen das neue Leben des Geistes mitzuteilen. Zu diesem Zwecke gebraucht sie, Gottes Willen gemäss, sein Wort, die Sakramente, das kirchliche Amt und die Kirchenzucht.

VI.

„Sola gratia."

Während die griechischen Väter angesichts des Fatalismus, der in einer dekadenten Kultur vorherrschte, die sieghafte Kraft des Christentums in der Form der gnadenvollen Gabe sittlicher Freiheit erblickten, und während die Reformatoren andrerseits das Prinzip einschärften, dass das Heil ganz und gar der Gnade Gottes in Christo im Gegensatz zur Selbstrechtfertigung und zu den Theorien von den Verdiensten zuzuschreiben ist, hat die römisch-katholische Kirche versucht, die Grenzen zwischen Gnade und menschlichem Handeln immer genauer zu definieren. Wir stimmen jedoch darin überein, dass das Wunder des menschlichen Heils durch die Gnade nicht genau in verstandesmässigen Formeln ausgedrückt werden kann. Es kann gleichzeitig als

ein Gnadenakt der Souveränität Gottes in Christo und als seine Erweckung der menschlichen geistigen Kräfte zu einem Leben persönlicher Freiheit und Verantwortlichkeit erklärt werden.

VII.

Im Laufe der Diskussion hat sich schliesslich mehr und mehr herausgestellt, dass die Kirchen in der Formulierung der evangelischen Botschaft von der Gnade erheblich voneinander abgewichen sind. Diese Differenzen sind im Laufe der Geschichte entstanden und sind bis zu einem gewissen Grade eine Folge der Verschiedenheiten in Temperament, Rasse, religiöser Erfahrung und geschichtlichem Milieu.

Wir möchten diese unsere Überzeugung dahin protokollieren, dass, vorausgesetzt dass die verschiedenen Kirchen in der Festhaltung am Wesentlichen des christlichen Glaubens übereinstimmen, solche Differenzen keine Schranke zur gegenseitigen Union bilden.

Wir möchten ferner die Wichtigkeit einer solchen Einheit unterstreichen, denn wir glauben, dass sie die Kirchen befähigen wird, voneinander zu lernen und so eine einseitige und unvollkommene Entwicklung zu vermeiden.

Wir glauben, dass durch eine vollständige Vereinigung der gesamten christlichen Kirche das christliche Leben und die christliche Lehre in ihrer ganzen Fülle und in ihrem mannigfaltigen Reichtum dargestellt wird.

Gez. Hamilkar S. Alivisatos
Nikolaus Arseniew
J. Vernon Bartlet
William Adams Brown
J. Eugène Choisy
Frank Gavin
Heinrich Hermelink
André Jundt
Geza Lencz
William Manson
J. Nörregaard
E. W. Watson
Georg Wobbermin

William T. Whitley,
Sekretär.

Der Bischof von Gloucester,
Präsident.

C. N.